

## F Satzlehre: Prädikat und Satzglieder

### F 1 Ziel der Satzlehre

Ein Satz ist mehr als eine Aneinanderreihung von Wörtern. Die einzelnen Wörter des Satzes beziehen sich unterschiedlich eng aufeinander – teils sehr direkt, teils nur indirekt oder gar nicht. Vor allem bei engerem Bezug bilden sie oft Gruppen, wobei kleinere Gruppen in größeren enthalten sein können.

Ziel der Satzlehre oder Syntaxtheorie ist es, die Beziehungen im Satz und die damit zusammenhängende Bildung von Wortgruppen erfassen. Die Syntaxtheorie ist ihrerseits (zusammen beispielsweise mit der Morphologie) ein Teilbereich der Grammatiktheorie und diese wiederum (zusammen beispielsweise mit der Pragmalinguistik) ein Teilbereich der Sprachtheorie.

### F 2 Was ist ein Satz?

Dudengrammatik (2016: Randnummern 1163–1166)

Gegenstand der Satzlehre sind Sätze. Damit stellt sich gleich eine erste Frage: Was versteht man unter einem **Satz**? Eine Antwort lässt sich nicht ohne Weiteres geben. Das Problem ist, dass hinter der Bezeichnung »Satz« nicht ein einzelner Begriff, sondern eine ganze Familie sich nur teilweise deckender Begriffe steht. Nachstehend werden die zwei verbreitetsten Konzepte des Satzes kurz vorgestellt.

#### F 2.1 Konzept I: Vom Verb zum ausgebauten Satz

Sätze haben eine innere Struktur. Diese ist weitgehend von seinen Verbformen bestimmt. Den Prototyp bilden Sätze mit einem finiten Verb, zum Beispiel:

(1) *fragte*

In der Bedeutung dieses Wortes sind drei *Ergänzungen* ( $\rightarrow 0$ ) mit bestimmten semantischen Rollen angelegt, nämlich:

- (2) a. eine handelnde Person, zum Beispiel: [Anna]
- b. eine Person, an die sich die Frage richtet, zum Beispiel: [den Verkäufer]
- c. der Gegenstand der Frage, zum Beispiel: [nach schnelleren Geräten]

Diese Anforderungen werden im folgenden Beispielsatz erfüllt:

(3) [Anna] *fragte* [den Verkäufer] [nach schnelleren Geräten].

Sätze können außerdem *Angaben* ( $\rightarrow 0$ ) enthalten, die den Inhalt des Verbs oder des Satzes modifizieren oder kommentieren, zum Beispiel

(4) eine Zeitangabe: [vorher]

Das ergibt schließlich den folgenden Satz:

(5) [Anna] *fragte* [den Verkäufer] [vorher] [nach schnelleren Geräten].

Nach solchen Mustern gelangt man zum folgenden Konzept:

- (6) **Satz** (Konzept I):  
 → Ein Satz ist eine Einheit, die aus einem finiten Verb und den zugehörigen Ergänzungen und Angaben besteht.

Damit ist, wie gesagt, zunächst nur ein Prototyp definiert; vgl. etwa zu Sätzen mit mehreren Verbformen → Abschnitt F 3.

## F 2.2 Konzept II: Der Satz als regelhaft erzeugte Struktur

Sätze bestehen letztlich aus Wörtern. Aus diesen lassen sich nach bestimmten Regeln – den Regeln der Syntax – komplexere Einheiten bilden, und zwar »schichtweise« (→ F 6):

- (7) schnelleren + Geräten → [ [schnelleren] Geräten ]  
 nach + [schnelleren Geräten] → [nach [ [schnelleren] Geräten] ]  
 usw.

Man kann daher den prototypischen Satz auch so erfassen:

- (8) **Satz** (Konzept II):  
 → Ein Satz ist eine abgeschlossene Einheit, die nach den Regeln der Syntax gebildet worden ist.

Die Regeln der Syntax decken nicht alle Bereiche der Sprache ab; so gelten in der Phonetik, in der Morphologie (Wortbildung und Flexion) und auf der Ebene des Textes andere, eigene Regeln.

In vielen Fällen decken sich die beiden Konzepte. Zu bedenken ist allerdings, dass Sätze im Sinne von Konzept I Bestandteile von Sätzen im Sinne von Konzept II sein können (Verschachtelung). Man spricht dann auch von zusammengesetzten oder komplexen Sätzen:

- (9) [Anna] *fragte* [den Verkäufer], [ob [das Gerät] [wirklich] [schneller] *läuft*]

Die Grenzen der Verständlichkeit sorgen dafür, dass Sätze nicht beliebig komplex werden können. Das heißt, schon relativ kleine Texte bestehen gewöhnlich aus mehreren eigenständigen einfachen oder zusammengesetzten Sätzen.

## F 2.3 Kompatibilität der beiden Konzepte

Die beiden Konzepte lassen sich kombinieren. Das heißt, ein Satz lässt sich verstehen als eine abgeschlossene sprachliche Einheit, in der das Verb und die übrigen, direkt oder indirekt vom Verb abhängigen Bestandteile nach bestimmten Regeln miteinander kombiniert werden.

## F 2.4 Ellipsen und Satzäquivalente

Die oben vorgestellten Konzepte sind prototypischer Natur. In realen Texten finden sich viele Sätze, die ihnen nur teilweise entsprechen, zum Beispiel:

- (10) a. (Frage: »Wo ist Anna?« →) Antwort: »Weiß nicht!«  
 b. (»Ich gehe jetzt in die Kneipe.« →) »Ich auch.«  
 c. Ende der Durchsage!  
 d. Vor dem Öffnen des Deckels Stecker ziehen.

Wenn solche Fügungen semantisch und strukturell auf vollständigere, prototypische Sätze bezogen werden können, spricht man von Ellipsen:

- (11) a. »Weiß nicht!« → »Ich weiß es nicht!«  
 b. »Ich auch.« → »Ich gehe jetzt auch in die Kneipe.«  
 c. Das ist das Ende der Durchsage!  
 d. Vor dem Öffnen des Deckels sollte man den Stecker ziehen.

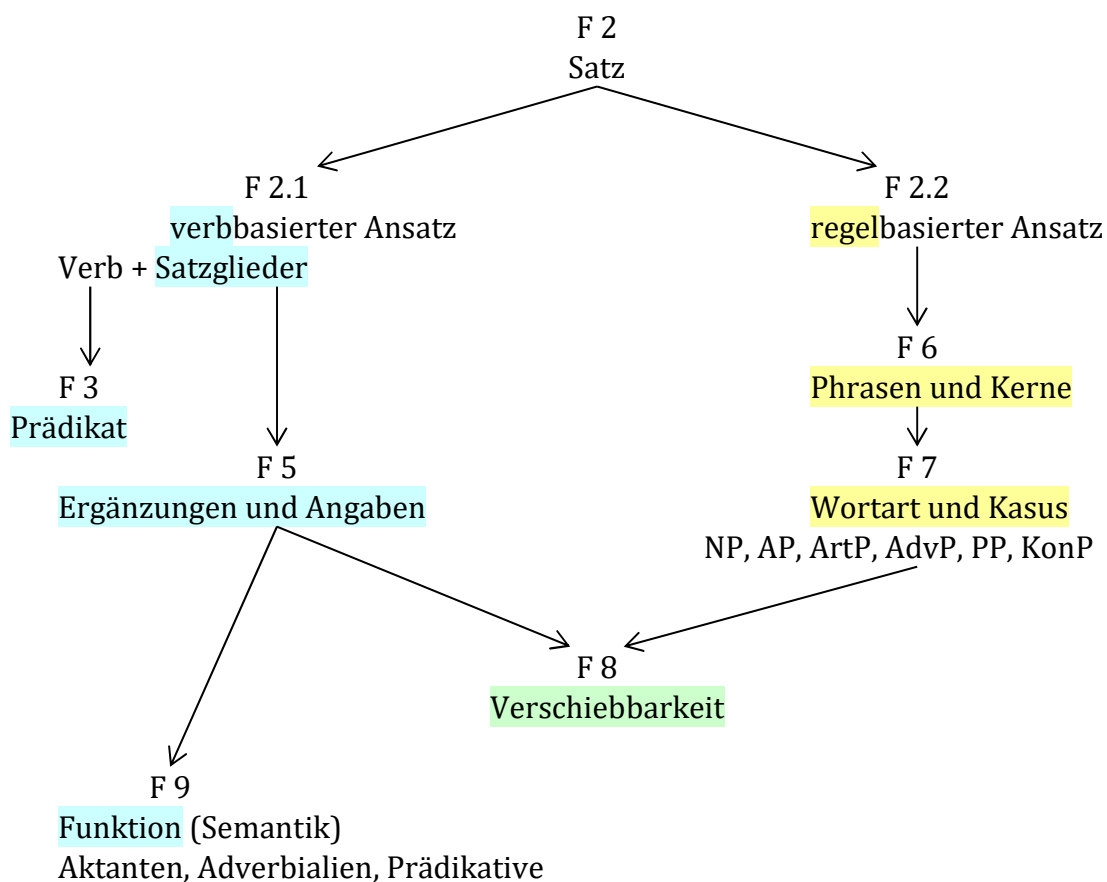
Dabei wird mit »vollständiger« ausdrücklich keine normative Aussage getroffen. Und die Vervollständigungsversuche sind nicht immer gleich plausibel (vgl. etwa das jeweils letzte Beispiel).

Außerdem gibt es Ausdrücke, die zwar aus textsemantischer Sicht als satzwertig anzusehen sind, sich aber nur sehr schwer oder gar nicht als Ellipsen auffassen lassen. Man spricht dann von Satzäquivalenten:

- (12) a. Hinaus mit dir!  
 b. Feuer!  
 c. Hallo! Pfui!

Satzäquivalente dieser Art werden von Konzept I nicht erfasst, da sie kein Verb enthalten, wohl aber teilweise – etwa in Fällen wie (12 a) – von Konzept II.

## F 2.5 Übersicht über die folgende Darstellung



### F 3 Das Prädikat

Dudengrammatik (2016: Randnummern 1309–1313)

Wie schon in Abschnitt F 2.1 deutlich geworden ist, wird die Gesamtbedeutung und der innere Bau des Satzes weitgehend vom Verb bestimmt. Ein weiteres Beispiel:

(13) [Anna] *öffnete* [vorsichtig] [die Tür].

Wer die Bedeutung des Verbs *öffnen* kennt, weiß auch, dass die damit bezeichnete Tätigkeit eine handelnde Person und eine betroffene Sache mit einschließt:

(14) *öffnen* → handelnde Person  
→ betroffene Sache

Tatsächlich enthält der Satz zwei passende Ausdrücke, nämlich [Anna] und [die Tür]. Der Satz enthält außerdem eine dritte Einheit, [vorsichtig]; diese modifiziert hier die Bedeutung des Verbs. Siehe dazu auch → F 5: Ergänzungen und Angaben.

An diesem Beispiel sollte deutlich geworden sein: Nur wenn man die Bedeutung des Verbs kennt, kann man die übrigen Bestandteile des Satzes richtig interpretieren. Das Verb bildet so inhaltlich den Kern des Satzes – es erfüllt die Funktion des **Prädikats**.

In (13) besteht das Prädikat aus einer einzigen Verbform. Man spricht in solchen Fällen auch von einem **einfachen Prädikat**. Es gibt aber auch **mehrteilige Prädikate** (→ C 3):

– Ein Prädikat kann aus mehreren Verben bestehen:

(15) a. [Anna] *hat* [vorsichtig] [die Tür] *geöffnet*.  
b. [Die Tür] *scheint* [von Anna] [vorsichtig] *geöffnet worden zu sein*.

– Außerdem können Bestandteile, die anderen Wortarten angehören, unterschiedlich eng ins Prädikat integriert werden, zum Beispiel Verbpartikeln und Nomen ohne Satzgliedwert:

(16) a. [Anna] *schließt* [die Tür] *auf*.  
b. [Wir] *tragen* [Ihren Bedenken] *Rechnung*.

Anmerkung: In manchen Grammatiken wird das Prädikat weiter definiert (= Prädikat im weiten Sinn). Es umfasst dann praktisch alle Bestandteile des Satzes außer dem Subjekt. Dieser weite Prädikatsbegriff wird in diesem Skript sowie in der Dudengrammatik *nicht* verwendet.

### F 4 Übrige Bestandteile: Perspektiven der Analyse

Dudengrammatik (2016: Randnummer 1167–1168)

Die übrigen Bestandteile, die der Satz neben dem Prädikat noch enthält, lassen sich nach unterschiedlichen Gesichtspunkten näher betrachten. Im Zentrum stehen zunächst diejenigen Einheiten, die sich direkt auf das Verb oder den Satz als Ganzes beziehen: die Satzglieder (→ F 5).

Als aufschlussreich haben sich die in der folgenden Tabelle aufgeführten Perspektiven erwiesen:

Perspektive	Aus der jeweiligen Perspektive sich ergebende Unterscheidungen
Valenz	Ergänzung Angabe → Satzglied (im funktionalen Sinn)
Innere Struktur	Phrase Kern
Grammatische Merkmale: Wortart des Kerns, Kasus	Nominalphrase im Nominativ im Akkusativ im Dativ im Genitiv Adjektivphrase Adverbphrase Präpositionalphrase Konjunkionalphrase
Verschiebbarkeit	Satzglied (im formalen Sinn) Gliedteil
Funktion (Semantik)	Aktant (Subjekt, Objekt) Prädikativ Adverbiale

Diese Perspektiven und die damit gewonnenen Unterscheidungen werden nachstehend genauer behandelt.

## F 5 Valenz: Ergänzungen und Angaben

Dudengrammatik (2016: Randnummern 1169–1172)

Wie in den Abschnitten → F 2.1 und → F 3 schon angesprochen, bestimmt das Verb bzw. das Prädikat den Satz syntaktisch und semantisch. Ein Beispiel:

(17) [Anna] *stellte* [rasch] [eine Kerze] [auf den Tisch].

Dieser Satz enthält außer dem Verb vier Einheiten; alle beziehen sich auf das Prädikat mit der einen Verbform *stellte*. Man sagt dann, dass sie von dieser Verbform **abhängig** sind. Bei drei Einheiten ist das besonders offensichtlich: Sie sind in der Bedeutung des Verbs vorangelegt. Das heißt, die Semantik von *stellte* schließt ein, dass eine handelnde Person, eine betroffene Sache und ein räumliches Ziel existieren, hier ausgedrückt von [Anna], [eine Kerze] und [auf den Tisch]. Es handelt sich um **Ergänzungen**. Hingegen ist [rasch] keine im Verb vorangelegte Ergänzung, sondern eine **Angabe**; [rasch] modifiziert die von *stellte* ausgedrückte Handlung.

Wenn ein Wort die Eigenschaft hat, Ergänzungen zu »fordern« (oder zu »verlangen«), spricht man auch von seiner **Valenz**. Je nachdem, wie viele Ergänzungen es fordert, bezeichnet man es als ein-, zwei- oder dreistellig.

Auf dieser Grundlage kann man definieren:

(18) **Ergänzung**

→ Eine *Ergänzung* ist eine Einheit des Satzes, die im Valenzrahmen eines Wortes (zum Beispiel eines Verbs) vorangelegt ist.

(19) **Angabe**

→ Eine *Angabe* ist eine Einheit des Satzes, die ein Wort, eine andere Einheit des Satzes oder auch den Satz als Ganzes modifiziert oder kommentiert. Sie ist im Valenzrahmen der zugehörigen Wörter nicht vorangelegt.

Aus diesen Definitionen lässt sich die *funktionale* Definition von Satzglied ableiten (zu einer *formalen* Definition vgl. → F 8):

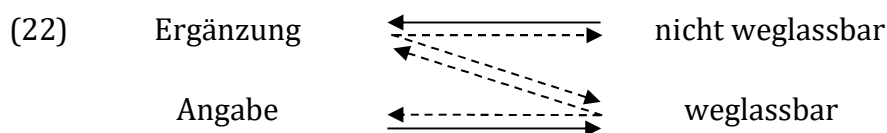
(20) **Satzglied**

→ Ein Satzglied ist eine Ergänzung oder eine Angabe, die sich direkt auf das Prädikat oder den Satz als Ganzes bezieht.

Bei Ergänzungen bestimmt das Wort, von dem die Ergänzung abhängt, eine Reihe von Eigenschaften. Schon in F 2.1 und F 3 wurde die **semantische Rolle**, zum Beispiel »handelnde Person« (Agens) oder »betroffene Sache« (Patiens), angesprochen. Bei nominalen Ergänzungen kann das Verb außerdem den Kasus bestimmen, bei präpositionalen Ergänzungen die Wahl der Präposition. Man spricht hier auch von **Rektion**, sagt, dass das betreffende Wort einen bestimmten Kasus oder eine bestimmte Präposition **regiert**. In den folgenden Sätzen weist das Verb *entsagen* der eingeklammerten Ergänzung den Dativ zu, während *verzichten* bei der eingeklammerten Ergänzung die Präposition *auf* verlangt:

- (21) a. Die Mönche entsagten [allen irdischen Genüssen].  
b. Die Mönche verzichteten [auf alle irdischen Genüsse].

Achtung: Bei der Unterscheidung von Ergänzungen und Angaben ist zu beachten, dass die Weglassprobe nicht immer zu einem eindeutigen Ergebnis führt. Es gibt nämlich auch weglassbare Ergänzungen:



Siehe dazu das folgende Beispielpaar:

- (23) a. [Otto] bügelt [seine Hemden].  
b. [Otto] bügelt.

In der Bedeutung des Verbs *bügeln* ist vorangelegt, dass von der damit benannten Tätigkeit ein Gegenstand (Patiens) betroffen ist. Dieser Gegenstand *kann* genannt werden; er kann aber auch sprachlich *unausgedrückt* bleiben – es muss nicht einmal ein Indefinitum wie zum Beispiel *etwas* eingefügt werden.

**!!! Grammatik und Schule: Kommentar**

Der Grundgedanke der Valenz ist an sich ein sinnvoller Unterrichtsgegenstand. Bei der Unterscheidung von Ergänzungen und Angaben stößt man allerdings schnell auf Zweifelsfälle. Eigentliche Übungen zu diesem Thema lohnen sich daher so gut wie nicht.

**F 6 Innere Struktur: Phrasen und Kerne**

Dudengrammatik (2016: Randnummern 1173–1175)

Wie schon in Abschnitt F 2.2 angesprochen, schließen sich die Wörter innerhalb des Satzes zu unterschiedlich komplexen Einheiten zusammen. Solche Einheiten werden als **Phrasen** oder Wortgruppen bezeichnet. Phrasen bestehen letztlich aus Wörtern, genauer aus syntaktischen Wörtern (Wortformen). Dabei besteht die folgende grundlegende Beziehung zwischen Phrasen und syntaktischen Wörtern:

**(24) Phrase und Kern:**

→ Jede Phrase hat genau ein syntaktisches Wort als Kern, und jedes syntaktische Wort bildet den Kern einer eigenen Phrase.

Im folgenden Beispielsatz kennzeichnen die eckigen Klammern die Grenzen einer Phrase:

(25) Anna fragte den Verkäufer vorher [nach schnelleren Geräten].

Kern der Phrase ist die Präposition *nach*. Die grammatischen Merkmale des Kerns, insbesondere dessen syntaktische Wortart, bestimmen die Eigenschaften der daraus gebildeten Phrase in vielerlei Hinsicht:

- Die Wortart des Kerns bestimmt, was für Elemente die Phrase außer dem Kern selbst sonst noch enthalten kann.
- Die Wortart des Kerns bestimmt auch, welche Funktionen die Phrase als Ganzes im Satz übernehmen kann.

Es hat sich darum als sinnvoll erwiesen, die Phrasen nach der Wortart ihres Kerns zu benennen. Bei [nach schnelleren Geräten] liegt also eine Präpositionalphrase vor. Sie enthält außer ihrem Kern eine weitere Phrase, nämlich [schnelleren Geräten]. In solchen Fällen sagt man, dass die Phrase in die übergeordnete **eingebettet** ist. Wenn man die Klammerschreibweise benutzt, ergibt sich das folgende Bild:

(26) Anna fragte den Verkäufer vorher [nach [schnelleren Geräten] ].

In der Phrase [schnelleren Geräten] kann man wieder zwischen dem Kern, nämlich dem Substantiv (Nomen) *Geräten*, und einer darin eingebetteten Phrase unterscheiden, nämlich [schnelleren]. Das Ganze, also [schnelleren Geräten], ist eine Nominalphrase. Die darin eingebettete Adjektivphrase [schnelleren] besteht nur aus ihrem Kern – es handelt sich um eine 1-Wort-Phrase. (In solchen Fällen mag der deutsche Ausdruck für »Phrase«, »Wortgruppe«, etwas irreführend sein – aber man spricht hier ganz analog von einer 1-Wort-Wortgruppe.)

Es hat sich bis hierher das folgende Bild mit mehrfacher Einbettung oder »Verschachtelung« ergeben:

(27) [nach [ [schnelleren] Geräten] ]

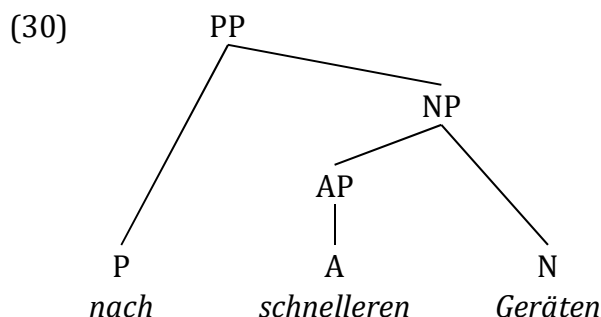
Die Schreibweise mit eckigen Klammern wird hier bei so vollständigen Analysen schnell unübersichtlich. Eine etwas bessere Lesbarkeit ergibt sich, wenn man die eröffnenden eckigen Klammern etikettiert:

(28) [PP nach [NP [AP schnelleren] Geräten] ]

Der Übersichtlichkeit halber verzichtet man gewöhnlich darauf, auch die Kerne einzuklammern und zu etikettieren – sie lassen sich ja aufgrund von Regel (24) leicht identifizieren:

(29) [PP [P nach] [NP [AP [A schnelleren] ] [N Geräten] ] ]

Eine Alternative zur Schreibweise mit eckigen Klammern sind Baumgrafiken:



Diese Grafik ist von oben her so zu lesen:

- Der ganze Ausdruck [nach schnelleren Geräten] ist eine Präpositionalphrase (= PP).
- Sie lässt sich in zwei Bestandteile aufteilen, nämlich ihren Kern, die Präposition (= P) *nach*, und die Nominalphrase (= NP) [schnelleren Geräten]. Die Nominalphrase ist also in die Präpositionalphrase eingebettet.
- Die Nominalphrase besteht ihrerseits aus ihrem Kern *Geräten* (= N: Nomen, Substantiv) und der Adjektivphrase [schnelleren] (= AP).
- Die Adjektivphrase (= AP) enthält keine eingebettete Phrase neben ihrem Kern, es ist also eine 1-Wort-Phrase. Sie könnte aber ohne Weiteres eine Phrase neben ihrem Kern erhalten. Das heißt, man kann die einfache Phrase [schnelleren] erweitern zu einer komplexen Phrase, zum Beispiel [ [viel] schnelleren].

Wenn man ganz allgemein von den Bestandteilen des Satzes spricht, wird oft der allgemeine Oberbegriff der **Konstituente** verwendet; sowohl Phrasen als auch Kerne sind also Konstituenten. Der deutsche Ausdruck »Satzteil« hat die gleiche allgemeine Bedeutung; er darf nicht mit den spezifischeren Begriffen des Satzglieds und des Gliedteils verwechselt werden.



**F 7 Grammatische Merkmale: Wortart und Kasus**

Dudengrammatik (2016: Randnummer 1176–1177; 1228–1229)

Wie im vorangehenden Abschnitt ausgeführt, ist es sinnvoll, die Phrasen nach der syntaktischen Wortart ihres Kerns zu klassifizieren. Dies führt zur folgenden Einteilung:

Phrase	Kern	Beispiele
Nominalphrase (NP)	Nomen Nominalisierung Pronomen	Otto liebt [süße <i>Schleckereien</i> ]. Otto liebt [ <i>Süßes</i> ]. Otto liebt [ <i>das</i> ].
Artikelphrase (ArtP)	Artikelwort	[ <i>ein</i> ] Haus, [irgend so <i>ein</i> ] Haus, [ <i>das</i> ] Haus, [ <i>mein</i> ] Haus, [ <i>welches</i> ] Haus, [ <i>jedes</i> ] Haus
Adjektivphrase (AP)	Adjektiv	Der Kellner war [ <i>aufmerksam</i> ]. Das ist ein [ <i>ganz besonders aufmerksam</i> ] Kellner.
Adverbphrase (AdvP)	Adverb	Anna stand [ <i>vorn</i> ]. Die junge Frau [ <i>ganz vorn</i> ] ist Anna.
Präpositionalphrase (PP)	Präposition	Die Taube flog [ <i>auf</i> das Dach]. Ich kümmere mich [ <i>um</i> die Sache]. [ <i>Direkt über</i> uns] war eine kleine schwarze Wolke.
Konjunkionalphrase (KonP)	(beordnende) Konjunktion	Er verhielt sich [ <i>wie</i> ein Gentleman]. [ <i>Als</i> gute Rechnerin] bemerkte sie den Fehler sofort.

Nominalphrasen werden immer auch nach dem Kasus bestimmt. Man kann also zusätzlich unterscheiden:

- Nominalphrasen im Nominativ (kurz: Nominativphrasen)
- Nominalphrasen im Akkusativ (kurz: Akkusativphrasen)
- Nominalphrasen im Dativ (kurz: Dativphrasen)
- Nominalphrasen im Genitiv (kurz: Genitivphrasen)

Die Partikeln ordnen wir der Einfachheit halber den Adverbphrasen zu.

Mehr zum Kasus der Nominalphrasen siehe → Skript K.

Zu Verbalphrasen siehe → Skript S.

**!!! Grammatik und Schule: Kommentar**

Was nützt die Bestimmung der Kasus? Ernüchternde Antwort: zunächst gar nichts ...

Erst, wenn man weitergehende Fragen stellt, wird das Thema Kasus ein sinnvoller Unterrichtsgegenstand:

- Warum steht die Nominalgruppe in einem bestimmten Kasus? → Gebrauchsregeln (Skript K) → Verständnis für Strukturen der Sprache (Syntax)
- Wie werden die Kasus an den Wortformen sichtbar? → Formregeln → Wortlehre (Skript D und E)

Wichtige diagnostische Unterscheidung bei Kasusfehlern:

- Liegt ein Gebrauchsfehler vor?
- Liegt ein Formfehler vor?

## F 8 Verschiebbarkeit: Satzglieder und Gliedteile

Dudengrammatik (2016: Randnummern 11815–1184)

### F 8.1 Ausgangslage

Einfache Aussagesätze haben gewöhnlich den folgenden Aufbau (→ Skript G):

(31) **Vorfeld** – *finites Verb* – **Mittelfeld** – **übrige Verbformen**

Im **Vorfeld**, der Stelle vor dem finiten Verb, steht normalerweise genau *eine* Phrase. Die übrigen Phrasen – sofern vorhanden – besetzen das Mittelfeld. Siehe dazu den folgenden Satz:

(32) [Die Polizei] **hat** [der Zeitung] [die Beschreibung des Täters] **zugeschickt**.

Die Phrase im Vorfeld mag komplex sein, das heißt, sie kann eingebettete Phrasen enthalten:

(33) [Ein Kommissar [der [örtlichen] Polizei] ] **hat ... zugeschickt**.

Ausgeschlossen sind zwei oder mehr eigenständige Phrasen nebeneinander (siehe dazu aber auch weiter unten):

(34) \*[Die Polizei] [die Beschreibung des Täters] **hat** [der Zeitung] **zugeschickt**.

Die Position vor dem finiten Verb ist im Deutschen nicht für einen bestimmten Phrasentyp reserviert (wie etwa im Englischen für das Subjekt), sondern sie kann von Phrasen unterschiedlicher Art eingenommen werden. Nötigenfalls kann man das mit einer Probe zeigen: Man prüft, welche Phrasen vor das finite Verb versetzt werden können. Man spricht hier von einer Umstell- oder **Verschiebeprobe** bzw. genauer von einer **Vorfeldprobe**:

(35) a. [Die Beschreibung des Täters] **hat** [die Polizei] [der Zeitung] **zugeschickt**.  
b. [Der Zeitung] **hat** [die Polizei] [die Beschreibung des Täters] **zugeschickt**.

Die Verschiebeprobe zeigt hier, dass die Klammerung im Ausgangssatz (32) richtig vorgenommen worden ist.

### F 8.2 Satzglied und Gliedteil

Auf Grundlage der Verschiebeprobe kann man definieren:

(36) **Satzglied** (im formalen Sinn):  
→ Wenn eine Einheit des Satzes allein die Position vor dem finiten Verb (= Vorfeld) besetzt oder besetzen kann, handelt es sich um ein Satzglied.

Aus dieser Definition ergibt sich, dass es sich bei den drei Phrasen, die im Beispielsatz (32) mit eckigen Klammern markiert sind, um Satzglieder handelt (hier wiederholt):

(37) [Die Polizei] **hat** [der Zeitung] [die Beschreibung des Täters] **zugeschickt**.

Kein Satzglied ist in Satz (37) die Phrase [des Täters] – sie kann nicht allein umgestellt werden, sondern nur als Bestandteil des Satzglieds [die Beschreibung des Täters]:

(38) \*[Des Täters] **hat** die Polizei der Zeitung die Beschreibung **zugeschickt**.

Phrasen wie [des Täters] bezeichnet man als Gliedteile:

**(39) Gliedteil:**

→ Wenn eine Einheit des Satzes in eine andere Einheit eingebettet ist und nur mit dieser zusammen vor das finite Verb (= ins Vorfeld) verschoben werden kann, gilt sie als Gliedteil.

Man kann die Einbettung des Gliedteils grafisch anzeigen, indem man sowohl das Satzglied als auch das Gliedteil mit eckigen Klammern einschließt (→ F 6):

(40) [die Beschreibung [des Täters] ]

**F 8.3 Zur Terminologie**

Wer die Verschiebeprobe mit dem nötigen Hintergrundwissen anwendet (siehe die vorangehenden Abschnitte), erkennt bald, dass die von der Probe erfassten Einheiten weitgehend identisch sind mit den Einheiten, die sich direkt auf das Verb oder den Satz als Ganzes beziehen, also mit den Satzgliedern im funktionalen Sinn (= Ergänzungen und Angaben; → F 5). Da die Übereinstimmung nur weitgehend, aber nicht hundertprozentig gilt (wie im Folgenden noch zu sehen ist), sollte eigentlich unterschieden werden zwischen:

- Satzglied im funktionalen Sinn
- Satzglied im formalen Sinn

Im manchen Grammatiken wird für das Satzglied im formalen Sinn die Bezeichnung *Stellungsglied* verwendet. Diese Terminologie hat sich leider nicht allgemein durchgesetzt.

**!!! Grammatik und Schule: Kommentar**

Warnung: Selbst Schulbücher, die im Bereich Grammatik eigentlich einer primär funktionalen Perspektive verpflichtet sind, konzentrieren sich stark auf die Verschiebeprobe und damit auf einen rein formalen Zugang zur Satzlehre. Das wird, wenn Funktionales ausgeblendet bleibt, leicht zum Selbstzweck.

**!!! Hintergrundwissen**

Frage: Warum funktioniert die Verschiebeprobe überhaupt?

Antwort: Deutsch gehört zu den Sprachen, die den Informationswert der einzelnen Bestandteile des Satzes durch die Anordnung im Satz deutlich machen. Das betrifft im Deutschen vor allem die Ergänzungen und Angaben, also die Satzglieder im funktionalen Sinn. Es gibt unterschiedliche Begriffspaare, um den Informationswert genauer zu beschreiben:

- Thema ↔ Rhema
- Topik ↔ Kommentar
- Hintergrund ↔ Fokus

Satzglieder mit der jeweils erstgenannten Eigenschaft stehen eher links, diejenigen mit der zweitgenannten Eigenschaft eher rechts. Es gibt aber Abweichungen von diesen Tendenzen, zum Beispiel bei Antworten auf Fragen.

Gliedteil vs. Attribut: In manchen Grammatiken werden die Begriffe des Gliedteils und des Attributs einander gleichgesetzt. Wir übernehmen die traditionelle Terminologie, die auch in der Dudengrammatik gebraucht wird: Dort werden nur diejenigen Gliedteile als Attribute bezeichnet, die unmittelbare Bestandteile von Nominalphrasen sind, sich also auf ein Nomen, eine Nominalisierung oder ein Pronomen beziehen. Attribute sind hier eine Unterart von Gliedteilen.

#### F 8.4 Zu einigen Besonderheiten der Verschiebeprobe

Wegen der Beliebtheit der Verschiebeprobe in der Schulgrammatik wird im Folgenden auf einige Besonderheiten eingegangen, die bei ihrer Anwendung beachtet werden müssen.

##### !!! Grammatik und Schule: *Kommentar*

Nicht verwechseln: Es geht hier um Besonderheiten der deutschen Sprache und daraus resultierende *Spielregeln* für eine Probe, nicht um gutes oder schlechtes Deutsch!

(i) Bei der Verschiebeprobe verändert sich die **Gewichtung** der Satzglieder, und zwar unvermeidlicherweise: Mit der Satzgliedstellung wird ja im Deutschen angezeigt, welchen Informationswert die einzelnen Satzglieder haben (alte Information – neue Information; Hintergrund – Fokus). Hingegen darf die **Grundaussage** des Satzes nicht verändert werden. Diese Bedingung ist im vorangehenden Beispiel eingehalten worden, vgl. (32) und (35), hier wiederholt:

- (41) a. [Die Polizei] hat [der Zeitung] [die Beschreibung des Täters] zugeschickt.  
 b. [Die Beschreibung des Täters] hat [die Polizei] [der Zeitung] zugeschickt.  
 c. [Der Zeitung] hat [die Polizei] [die Beschreibung des Täters] zugeschickt.

Eine nicht zulässige Sinnveränderung ergibt sich beispielsweise, wenn Satzglieder in Gliedteile umgewandelt werden oder umgekehrt, siehe dazu das folgende Beispiel:

- (42) a. [Die Mannschaft [aus Korea] ] traf [gestern] ein. (Umschreibung: Eine bestimmte Mannschaft, nämlich diejenige aus Korea, traf gestern von irgendwoher ein.)  
 b. → [Die Mannschaft] traf [gestern] [aus Korea] ein. (Eine bestimmte Mannschaft, zu der nichts weiter gesagt wird, traf gestern aus Korea ein.)

Wenn die fraglichen Einheiten im Mittelfeld stehen, sind zuweilen zwei Deutungen zulässig. Im folgenden Beispiel dürfte Version (c) wahrscheinlicher sein. In manchen Kontexten ist freilich eine solche Entscheidung nicht ohne Weiteres möglich:

- (43) a. [Otto] möchte [den Mantel im Schaufenster] anprobieren.  
 b. → [Den Mantel] möchte [Otto] [im Schaufenster] anprobieren. (3 Satzglieder)  
 c. → [Den Mantel [im Schaufenster] ] möchte [Otto] anprobieren. (2 Satzglieder, davon eines mit einem Gliedteil)

Das heißt, in (43 a) können zwei Sätze mit unterschiedlicher Struktur, aber gleicher Oberfläche vorliegen.

(ii) Manchmal scheinen doch zwei unabhängige Satzglieder das Vorfeld zu besetzen:

- (44) a. [Negativ] [auf die Auflagenzahlen] dürften sich vor allem Meldungen über illegale Insidergeschäfte von Redakteuren der Anlegermagazine auswirken. (taz 2001)  
 b. [Ihm] [zur Seite] steht als stellvertretender Vorstandschef Gerd Tenzer. (taz 2003)

Besonders häufig sind rahmensetzende Adverbialien und freie depiktive Prädikative mit *als* (→ F 9.3):

- (45) a. [Am Freitag] [um 16.15 Uhr] findet eine Podiumsdiskussion statt.  
 b. [Am Freitag] findet [um 16.15 Uhr] eine Podiumsdiskussion statt.  
 c. [Um 16.15 Uhr] findet [am Freitag] eine Podiumsdiskussion statt.
- (46) a. [Mich] [als Verkehrsminister] interessiert nur diese Straße.  
 b. [Mich] interessiert [als Verkehrsminister] nur diese Straße.  
 c. [Als Verkehrsminister] interessiert [mich] nur diese Straße.

Im Gegensatz zu den Konstruktionen in (44) kann hier aber auch Einbettung vorliegen:

- (47) a. [Am Freitag [um 16.15 Uhr] ] findet ...  
 b. [Mich [als Verkehrsminister] ] interessiert ...

(iii) Infinite Prädikatsteile und bestimmte Verbpartikeln können allein oder zusammen mit Satzgliedern ins Vorfeld gestellt werden. Solche Einheiten gelten nicht als Satzglieder:

– Satzglieder plus infinite Verbform:

- (48) a. [Julia] wollte [unbedingt] [das Schloss] fotografieren.  
 b. → [Fotografieren] wollte [Julia] [unbedingt] [das Schloss].  
 c. → [ [Das Schloss] fotografieren] wollte [Julia] [unbedingt].
- (49) a. [Der Reisende] wollte [den Koffer] [in ein Schließfach] stellen.  
 b. → [ [In ein Schließfach] stellen] wollte [der Reisende] [den Koffer].  
 c. → [ [Den Koffer] [in ein Schließfach] stellen] wollte [der Reisende].

– Satzglied plus Verbpartikel:

- (50) a. [Wasser] sickerte [durch den Spalt] hindurch.  
 b. → [ [Durch den Spalt] hindurch] sickerte [Wasser].

– Satzglied plus prädikatives Adjektiv:

- (51) a. [Anna] wäre nie zu so einer Tat fähig.  
 b. → [ [Zu so einer Tat] fähig] wäre Anna nie.

Man kann daher als Zusatzbedingung formulieren, dass bei Anwendung der Verschiebeprobe Prädikatsteile und Prädikative an ihrer »Normalposition« am Ende des Satzes stehen müssen:

- (52) a. [In ein Schließfach] wollte der Reisende den schwarzen Koffer stellen.  
 b. [Durch den Spalt] sickerte Wasser hindurch.  
 c. [Zu so einer Tat] wäre Anna nie fähig.

**(iv)** Die Verschiebeprobe (und die darauf beruhende Satzglieddefinition) stößt in Konstruktionen, in denen eine indefinite (unbestimmte) Nominalphrase dazu tendiert, zu einem Prädikatsteil zu werden (Dudengrammatik 2016: Randnummern 1330; 1334–1336), an ihre Grenzen. Siehe etwa die folgenden Möglichkeiten:

- (53) a. Die Politikerin bekam großen Einfluss auf das Projekt.  
 b. → [Großen Einfluss [auf das Projekt] ] bekam die Politikerin.  
 c. → [Auf das Projekt] bekam die Politikerin [großen Einfluss].  
 d. → [Großen Einfluss] bekam die Politikerin [auf das Projekt].

**(v)** Indefinite (unbestimmte) Nominalphrasen können »aufgespalten« werden, wenn sie – je nach Verb – die Funktion eines Subjekts oder eines Akkusativobjekts haben:

- (54) a. Da krabbelten [viele schwarze Käfer] herum.  
 b. → [Käfer] krabbelten da [viele schwarze] herum.  
 c. → [Schwarze Käfer] krabbelten da [viele] herum.
- (55) a. Ich benötige [mindestens drei Büchsen [rote Bohnen] ].  
 b. → [Rote Bohnen] benötige ich [mindestens drei Büchsen].

Die umgekehrte Stellung ist ausgeschlossen:

- (56) a. → \*[Viele] krabbelten da [schwarze Käfer] herum.  
 b. → \*[Viele schwarze] krabbelten da [Käfer] herum.
- (57) → \*[Mindestens drei Büchsen] benötige ich [rote Bohnen].

Normalerweise werden die aufgespaltenen Bestandteile zusammen als ein einziges »diskontinuierliches« Satzglied betrachtet. Siehe dazu die Varianten mit dem ganzen Satzglied im Vorfeld:

- (58) a. [Viele schwarze Käfer] krabbelten da herum.  
 b. [Mindestens drei Büchsen [rote Bohnen] ] benötige ich.

Aufschlussreich ist auch eine Ersatzprobe: Wenn man in Sätzen wie (54 b) und (55 b) die Einheiten im Vorfeld durch ein Pronomen (zum Beispiel *diese, das*) ersetzt, werden die abgetrennten Elemente im Mittelfeld mitersetzt:

- (59) a. [Käfer] krabbelten da [viele schwarze] herum.  
 b. → [Diese] krabbelten da \*[viele schwarze] herum.  
 c. → [Diese] krabbelten herum.
- (60) a. [Rote Bohnen] benötige ich [mindestens drei Büchsen].  
 b. → [Das] benötige ich \*[mindestens drei Büchsen].  
 c. → [Das] benötige ich.

**(vi)** Manche Phrasen können gar nicht oder nur bei starker Kontrastbetonung ins Vorfeld gestellt werden, obwohl sie unmittelbar vom Prädikat (oder vom ganzen Satz) abhängen. Dass Satzglieder vorliegen, erkennt man höchstens daran, dass gegebenenfalls andere Satzglieder davor oder danach unabhängig versetzt werden können.

– Nominalphrasen mit dem Pronomen *es*, sofern nicht Subjekt:

- (61) a. [Ich] habe [es] gelesen.  
 b. → \*[Es] habe [ich] gelesen.

– Nominalphrasen mit einem Reflexivpronomen ohne semantische Rolle:

- (62) a. [Ich] nahm [mir] [für heute] [nichts] vor.  
 b. → \* [Mir] nahm [ich] [für heute] [nichts] vor.
- (63) a. [Die Schlange] verkroch [sich] [in ihre Erdhöhle].  
 b. → \* [Sich] verkroch [die Schlange] [in ihre Erdhöhle].

Siehe dazu auch → Skript L 3.

## F 9 Zur Funktion (Semantik) von Satzgliedern und Gliedteilen

Dudengrammatik (2016: Randnummern 1185–1209)

Satzglieder lassen sich auf ihre inhaltliche Leistung, ihren semantischen Beitrag zum Satz, näher untersuchen. Hierbei erweist sich eine Einteilung in drei Arten von Satzgliedern als sinnvoll, nämlich in Aktanten (= Subjekt und Objekte), Adverbialien und Prädikative. Wenn man diese Einteilung vor Augen hat, spricht man auch von der Funktion der Satzglieder.

### !!! Grammatik und Schule: *Kommentar*

Eine inhaltliche Betrachtung lohnt sich nicht nur bei den Adverbialien, sondern bei allen Satzgliedern. Auf keinen Fall inhaltliche und strukturelle Zugänge gegeneinander ausspielen – es handelt sich um zwei verschiedene, eigenständige Perspektiven, die je nach Fragestellung ihren Sinn haben.

### F 9.1 Die Aktanten

Im wörtlichen Sinn bezeichnen die Aktanten die »Mitspieler« oder »Rollenträger« bei einem Vorgang oder einer Handlung. Man spricht hier von einer **semantischen Rolle**, in der wissenschaftlichen Grammatik auch von einer »thematischen Rolle«. Beispiel:

- (64) [Anna] besucht [ihre Freundin].  
 [Anna] = Agens (handelnde Person)  
 [ihre Freundin] = Patiens (betroffene Person)

Der Fachausdruck ist aber auch auf Sachen und Abstraktes ausgedehnt worden:

- (65) [Der Blitz] traf [den Baum].  
 [der Blitz] = Agens im weiten Sinn (Auslöser des Vorgangs)  
 [den Baum] = Patiens (betroffene Sache)

**Kreuzklassifikation** (→ F 10): Einbeziehung von Wortart und Kasus (→ F 7; → K).

Aktanten erscheinen im Satz typischerweise als **Nominalphrasen** in einem bestimmten **Kasus**, bei bestimmten Verben auch als **Präpositionalphrasen**. Die folgende Liste zeigt, welche Möglichkeiten bei den Aktanten von Verben und Adjektiven bestehen.



Beschreibung	Beispiele
+ Aktant + Nominalphrase + Nominativ = <b>Subjekt</b> (Subjektsnominativ)	[Der Sturm] beunruhigte den Kapitän. [Der Pfeifton] störte mich.
+ Aktant + Nominalphrase + Akkusativ = <b>Akkusativobjekt</b>	Der Sturm beunruhigte [den Kapitän]. Ich bemerkte [seine grimmige Miene]. Anna war [den starken Straßenlärm] noch nicht gewohnt.
+ Aktant + Nominalphrase + Dativ = <b>Dativobjekt</b>	Der Polizist konnte [dem Touristen] den Weg zeigen. Die aufziehenden Wolken gefielen [dem Kapitän] gar nicht. Der Akazienweg war [dem Taxifahrer] nicht bekannt. [Dem Bergsteiger] wurde schwindlig.
+ Aktant + Nominalphrase + Genitiv = <b>Genitivobjekt</b>	Otto bediente sich [eines Tricks]. Die Anwohner waren [des Straßenlärms] überdrüssig.
+ Aktant + Präpositionalphrase = <b>Präpositionalobjekt</b>	Der Kapitän rechnete [mit einem starken Sturm]. Susanne erinnerte mich [an den Termin]. Das Medikament verhalf ihr [zu einem schmerzfreien Leben].

## F 9.2 Die Adverbialien

Die Adverbialien (auch: Adverbialbestimmungen) unterscheiden sich von den Aktanten semantisch darin, dass sie die näheren Umstände einer Handlung, eines Vorgangs oder eines Zustandes ausdrücken.

- **Kommentaradverbialien** beziehen sich auf den ganzen Satz und sind nicht erfragbar. Sie drücken oft aus, wie der Sprecher oder andere Personen die Gültigkeit der Aussage beurteilen oder wie sie zur Aussage stehen:
  - (66) Otto hat seinen Freund [zum Glück] / [leider] nicht mitgebracht.  
Anna kommt [wahrscheinlich] / [vielleicht] / [sicher] / [angeblich].  
[Meines Erachtens] / [für mein Gefühl] / [nach meinem Eindruck] reicht das.
- **Situativadverbialien** werden traditionellerweise in vier Unterarten eingeteilt:
  1. Lokaladverbialien (lokales Adverbialien, Adverbialien des Raumes / des Ortes)
    - (67) Karl arbeitet [in München]. Elisabeth geht [ins Theater]. [Von wo] kommt er?
  2. Temporaladverbialien (temporales Adverbialien, Adverbialien der Zeit)
    - (68) [Eines Tages] sah ich ihn wieder. [Am 11. November] hat sie Geburtstag.
  3. Modaladverbialien (modales Adverbialien, Adverbialien der Art und Weise)
    - (69) Die Post lieferte das Paket [schnell]. Die Glocke wiegt [fast drei Tonnen].
  4. Kausaladverbialien (kausales Adverbialien, Adverbialien des Grundes) im weiten Sinn
    - (70) Das Verbrechen geschah [aus Eifersucht]. [Bei Regen] fällt das Spiel aus.



**!!! Grammatik und Schule: Kommentar**

Die Erkenntnis, die durch die 4er-Einteilung gewonnen werden kann, wird in der Schule oft überschätzt. Insbesondere das Adverbiale der Art und Weise ist ein Sammelurium von Satzgliedern unterschiedlichster Semantik, zumal, wenn auch noch Kommentaradverbialien und sogar prädikative Angaben (→ F 9.3) eingeschlossen werden. Und dass in der Kommunikation (etwa in Berichten) Ort und Zeit eine Rolle spielen, können Schülerinnen und Schüler auch ohne Grammatikunterricht erkennen.

**Kreuzklassifikation I:** Einbeziehung der Valenz.

Manche Adverbialien sind im Valenzrahmen eines Wortes (zum Beispiel eines Verbs) vorangelegt, man spricht dann von **adverbialen Ergänzungen** (Adverbialergänzungen): Die folgenden Beispiele zeigen nicht weglassbare Satzglieder dieser Art:

- (71) a. Otto begibt sich [auf den Balkon]. → \*Otto begibt sich.  
 b. Die Hunde verhielten sich [ruhig]. → \*Die Hunde verhielten sich.

Überwiegend haben Adverbialien allerdings den Status einer Angabe. Man spricht dann von einer **adverbialen Angabe** oder einem **freien Adverbiale**:

- (72) Otto raucht [auf dem Balkon] eine Zigarette.

Wenn der Gesichtspunkt der Valenz ausgeblendet wird, spricht man einfach von einem Adverbiale oder von einer Adverbialbestimmung.

**Kreuzklassifikation II:** Einbeziehung von Wortart und Kasus.

Adverbialien lassen sich auch nach der **Wortart** ihres Kerns und gegebenenfalls nach dem **Kasus** einteilen (→ F 7, F 10). Überblick:

Beschreibung	Beispiele
+ Adverbiale + Nominalphrase + Akkusativ = <b>adverbialer Akkusativ</b>	Die Katze schlief [den ganzen Nachmittag]. Anna rannte [vier Kilometer]. Das Buch kostet [zehn Euro]. Es war [dreißig Grad] warm.
+ Adverbiale + Nominalphrase + Genitiv = <b>adverbialer Genitiv</b>	Sie betrat [eiligen Schrittes] den Raum. [Eines Tages] wissen wir es genauer. Das stimmt [unseres Erachtens] nicht. Manuela war [guter Laune].
+ Adverbiale + Adjektivphrase = <b>adverbiale Adjektivphrase</b>	Das Pferd sprang [schräg] über das Hindernis. Das Pferd wieherte [laut]. Der Agent verhielt sich [unauffällig].
+ Adverbiale + Adverbphrase = <b>adverbiale Adverbphrase (!)</b>	Anna schwimmt [sehr gern] [draußen]. Wir werden uns [vielleicht] [morgen] sehen. Anja konnte [krankheitshalber] [nicht] kommen.
+ Adverbiale + Präpositionalphrase = <b>adverbiale Präpositionalphrase</b>	Das Buch lag [auf dem Tisch]. Ich schrieb [mit dem Bleistift]. Die kalte Luft kam [von oben].
+ Adverbiale + Konjunkionalphrase = <b>adverbiale Konjunkionalphrase</b>	Uta verhielt sich [wie eine Dompteuse]. Mark rannte schneller [als Felix].

### F 9.3 Prädikative

Wenn man das **Prädikativ** mit dem Prädikat vergleicht, zeigen sich eine wichtige Gemeinsamkeit und ein wichtiger Unterschied:

- Die Gemeinsamkeit ist semantischer Natur: Das Prädikativ macht wie das Prädikat eine Aussage über eine oder mehrere andere Phrasen.
- Der Unterschied ist grammatikalischer Natur: Prädikative haben nie ein finites Verb als Kern, höchstens ein adjektivisch gebrauchtes Partizip. Besonders typisch für den Kern eines Prädikativs sind Substantive (Nomen) und Adjektive; es liegen dann Nominal- und Adjektivphrasen vor. Teilweise sind diese in Präpositional- und Konjunktionalphrasen eingebettet.

Von den Phrasen, die das Prädikativ charakterisiert, steht eine immer außerhalb des Prädikativs; man bezeichnet sie als die **Bezugsphrase** des Prädikativs. Gewöhnlich handelt es sich um das Subjekt (→ Subjektsprädikativ) oder ein Objekt (→ Objektsprädikativ). In den folgenden Beispielen sind die Bezugsphrase und das Prädikativ mit eckigen Klammern markiert, das Prädikativ ist zusätzlich kursiv gesetzt:

- (73) a. [Der Geruch] war [*merkwürdig*].  
 b. Mir kam [der Geruch] [*merkwürdig*] vor.  
 c. Ich fand [den Geruch] [*merkwürdig*].
- (74) a. [*Als guter Beobachter*] bemerkte [er] die Veränderung sofort.  
 b. [*Als gutem Beobachter*] fiel [ihm] die Veränderung sofort auf.

Prädikative können semantisch feiner bestimmt werden. So kann man etwa zwischen depiktiven (beschreibenden) und resultativen Prädikativen unterscheiden. Im Zweifelsfall hilft hier eine Umschreibungsprobe (Paraphrasenprobe):

- (75) a. [Anna] kehrte [*gesund*] nach Hause zurück.  
 (→ Umschreibungsprobe: Als Anna nach Hause zurückkehrte, war sie gesund. Also depiktiv: Gesundheit als Begleiterscheinung.)  
 b. Die Mutter pflegte [Anna] [*gesund*].  
 (→ Umschreibungsprobe: Die Mutter bewirkte mit ihrer Pflege, dass Anna gesund wurde. Also resultativ: Die Gesundheit ist Resultat der Pflege.)

Zu Einzelheiten siehe die Dudengrammatik (2016), Randnummern 1203–1208.

#### Kreuzklassifikation I: Einbeziehung der Valenz.

Manche Prädikative sind in der Bedeutung des Verbs (oder eines Adjektivs) vorangelegt; man spricht dann von **prädikativen Ergänzungen** (→ 0, F 9.4). Ihnen stehen die **prädikativen Angaben** oder **freien Prädikative** gegenüber.

- (76) a. Ergänzung: Der Dekan bezeichnete [die Änderung] [*als unnötig*].  
 b. Angabe: Der Dekan lehnte die [die Änderung] [*als unnötig*] ab.

Prädikative Ergänzungen mit Bezug auf das Subjekt erscheinen besonders oft bei den drei sogenannten Kopulaverben *sein*, *werden* und *bleiben*, mit Bezug auf das Objekt bei *machen*, *lassen*, *halten*:

- (77) a. [Anna] ist / wird / bleibt [*zornig*].  
 b. Damit machst du [Anna] [*zornig*].

- (78) a. [Die Großmutter] war immer noch [*sehr gesund*].  
 b. Die Gartenarbeit hielt [die Großmutter] [*gesund*].

Hinweis: In manchen Grammatiken wird der Fachausdruck des Prädikativs (fast) nur bei Konstruktionen mit Kopulaverben gebraucht und dann auch auf Konstruktionen ausgeweitet, die in der Dudengrammatik (2016) zu den Adverbialien gestellt werden. Umgekehrt werden in diesen Grammatiken die prädikativen Angaben (= freien Prädikative) summarisch zum Adverbiale der Art und Weise gestellt. Wir folgen dieser Klassifikation nicht. Vgl. die folgenden Beispiele in der Klassifikation nach der Dudengrammatik:

- (79) a. (Kopula +) prädikative Ergänzung: Anna ist [Studentin].  
 b. (Kopula +) prädikative Ergänzung: Anna ist [gesund].  
 c. (Kopula +) adverbiale Ergänzung: Anna ist [in Paris].  
 e. (Kopula +) adverbiale Ergänzung: Anna ist [guter Laune].
- (80) a. Prädikative Angabe: Anna muss [als Studentin] viel lesen.  
 b. Prädikative Angabe: Anna kehrte [gesund] zurück.  
 c. Adverbiale Angabe: Anna besuchte [in Paris] viele Museen.  
 d. Adverbiale Angabe: Anna betrat [guter Laune] den Bau.

### Kreuzklassifikation II: Einbeziehung von Wortart und Kasus.

Prädikative können auch nach ihren grammatischen Merkmalen (**Wortart** und **Kasus**) bestimmt werden (→ F 7, F 10). Die folgende Tabelle gibt einen Überblick:

Beschreibung	Beispiele
+ Prädikativ + Nominalphrase + Nominativ = <b>prädikativer Nominativ</b>	Otto ist [ein bekannter Schauspieler]. Katja will [Gymnasiallehrerin] werden. Thailand wurde früher [Siam] genannt.
+ Prädikativ + Nominalphrase + Akkusativ = <b>prädikativer Akkusativ</b>	Der Torwart schimpfte den Schiedsrichter [einen Trottel]. Die Eltern taufte ihre Tochter [Xenia Xandra].
+ Prädikativ + Adjektivphrase = <b>prädikative Adjektivphrase</b>	Der Ball ist [rund]. Der Torwart ist [verletzt]. Otto findet das Theaterstück [provokierend]. Die Forscher erreichten den rettenden Ausgang [unverletzt]. Jasmin trank den Kaffee [lauwarm].
+ Prädikativ + Adverbphrase = <b>prädikative Adverbphrase</b>	Alle unsere Mühen waren [umsonst]. Die Kinder sind [barfuß].
+ Prädikativ + Präpositionalphrase = <b>prädikative Präpositionalphrase</b>	Das Flüsschen wurde [zu einem reißenden Strom]. Das Hündchen verwandelte sich [in einen bissigen Wolf]. Der Psychiater hält den Patienten [für völlig normal]. Der Koch zerrieb die Zutaten [zu einem Teig].
+ Prädikativ + Konjunkionalphrase = <b>prädikative Konjunkionalphrase</b>	Dieser Zettel dient mir [als Buchzeichen]. Ich verwende diesen Zettel [als Buchzeichen]. Der Aufstieg auf den Mount Dooden gilt [als schwierig]. [Als Chemiker] erkannte er den scharfen Geruch sofort. Die Sekretärin legte das Papier [als erledigt] beiseite.

### F 9.4 Zur Unterscheidung der Begriffe »Ergänzung« und »Aktant«:

Wenn Aktanten (→ F 9.1) von einem Verb (oder einem anderen Wort) abhängen, sind sie gewöhnlich in dessen Bedeutung vorangelegt, also Ergänzungen (→ 0). In vielen Grammatiken hat man diesen Zusammenhang für so eng gehalten, dass man die Bezeichnung »Ergänzung« auch im semantischen Sinn verwendet hat. Dabei hat man aus den Augen verloren, dass es auch Adverbialien und Prädikative gibt, die in der Bedeutung des zugehörigen Wortes vorangelegt sind, also als Ergänzungen zu betrachten sind (→ F 9.2, F 9.3). Darüber hinaus gibt es auch einige Aktanten mit dem Status von Angaben (= freie Aktanten), so manche Dativobjekte (= freie Dative) oder die sogenannten inneren Objekte; siehe die Beispiele in der folgenden Tabelle. Die Tabelle zeigt, dass es sich bei der Unterscheidung von Ergänzungen und Angaben einerseits, von Aktanten, Prädikativen und Adverbialien andererseits um zwei eigenständige Perspektiven handelt. Aus diesem Grund werden die Begriffe »Ergänzung« und »Aktant« hier wie in der Dudengrammatik (2016) getrennt gehalten.

Tabelle: Kreuzklassifikation (→ F 10) nach Funktion (Aktant, Prädikativ, Adverbiale) und Valenz (Ergänzung, Angabe):

	+ Ergänzung	– Ergänzung (= Angabe)
+ Aktant	+ Aktant + Ergänzung = <b>Aktant als Ergänzung</b> Otto half [seinem Großvater]. Der Großvater widmete sich [seinem Hobby].	+ Aktant – Ergänzung = <b>freier Aktant</b> Otto trug [seinem Großvater] den Müll hinaus. Sie ging [einen schweren Gang].
+ Prädikativ	+ Prädikativ + Ergänzung = <b>prädikative Ergänzung</b> Der Kaffee war [lauwarm]. Der Vorsitzende bezeichnete die Bemerkung [als Ungehörigkeit].	+ Prädikativ – Ergänzung = <b>prädikative Angabe</b> (freies Prädikativ) Sie trank den Kaffee [lauwarm]. Er bemerkte [als guter Beobachter] die bläulichen Flecken sofort.
+ Adverbiale	+ Adverbiale + Ergänzung = <b>adverbiale Ergänzung</b> Wir befinden uns [im Keller]. Dieser Wein stammt [aus Frankreich].	+ Adverbiale – Ergänzung = <b>adverbiale Angabe</b> (freies Adverbiale) Er öffnete die Weinflasche [im Keller]. Otto hat [aus Frankreich] einen guten Bordeaux mitgebracht.

## F 10 Übersicht über die Satzglieder

Dudengrammatik (2016: Randnummer 1214)

In den vorangehenden Abschnitten ist gezeigt worden, dass bei der Bestimmung von Satzgliedern und Gliedteilen mehrere eigenständige Gesichtspunkte eine Rolle spielen. Wenn man solche Gesichtspunkte systematisch miteinander kombiniert, entsteht eine **Kreuzklassifikation** (siehe auch schon → F 9).

Die nachstehende Tabelle zeigt diejenige Kreuzklassifikation der Satzglieder, die in der Dudengrammatik (2016) im Vordergrund steht. Die folgenden Perspektiven werden hier kombiniert: (i) die **Wortart des Kerns** und gegebenenfalls der **Kasus** (links, gelb), (ii) die **Funktion** (oben, blau). Andere Klassifikationen sind denkbar (und auch in Grammatiken zu finden), etwa solche, die auch die hier ausgeblendete Unterscheidung von Ergänzungen und Angaben berücksichtigen.

	+ Aktant	+ Prädikativ	+ Adverbiale
+ Nominalphrase + Nominativ	+ Aktant + Nominalphrase + Nominativ = <b>Subjekt</b>	+ Prädikativ + Nominalphrase + Nominativ = <b>prädikativer Nominativ</b>	
+ Nominalphrase + Akkusativ	+ Aktant + Nominalphrase + Akkusativ = <b>Akkusativobjekt</b>	+ Prädikativ + Nominalphrase + Akkusativ = <b>prädikativer Akkusativ</b>	+ Adverbiale + Nominalphrase + Akkusativ = <b>adverbialer Akkusativ</b>
+ Nominalphrase + Dativ	+ Aktant + Nominalphrase + Dativ = <b>Dativobjekt</b>		
+ Nominalphrase + Genitiv	+ Aktant + Nominalphrase + Genitiv = <b>Genitivobjekt</b>		+ Adverbiale + Nominalphrase + Genitiv = <b>adverbialer Genitiv</b>
+ Adjektivphrase (AP)		+ Prädikativ + Adjektivphrase (AP) = <b>prädikative AP</b>	+ Adverbiale + Adjektivphrase (AP) = <b>adverbiale AP</b>
+ Adverbphrase (AdvP)	+ Aktant + Adverbphrase (AdvP) = <b>AdvP als Objekt</b>	+ Prädikativ + Adverbphrase (AdvP) = <b>prädikative AdvP</b>	+ Adverbiale + Adverbphrase (AdvP) = <b>adverbiale AdvP</b>
+ Präpositionalphrase (PP)	+ Aktant + Präpositionalphrase (PP) = <b>Präpositionalobjekt</b>	+ Prädikativ + Präpositionalphrase (PP) = <b>prädikative PP</b>	+ Adverbiale + Präpositionalphrase (PP) = <b>adverbiale PP</b>
+ Konjunkionalphrase (KonP)		+ Prädikativ + Konjunkionalphrase = <b>prädikative KonP</b>	+ Adverbiale + Konjunkionalphrase = <b>adverbiale KonP</b>

**F 11 Weiterführende Literatur**

- Dürscheid, Christa (2012): Syntax. Grundlagen und Theorien. 6. Auflage. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht (= UTB).
- Gallmann, Peter (2016): »Der Satz«. In: Dudenredaktion (Hrsg.) (2016): Duden. Die Grammatik. 9., überarbeitete Auflage. Mannheim / Wien / Zürich (= Der Duden in 12 Bänden, Band 4).
- Gallmann, Peter / Sitta, Horst (2007): Deutsche Grammatik. 5., vollständig überarbeitete Auflage (1. Auflage 1986). Zürich: Lehrmittelverlag des Kantons Zürich.
- Gallmann, Peter / Sitta, Horst / Geipel, Maria / Wagner, Anna (2017): Schülerduden Grammatik. 8., komplett überarbeitete und aktualisierte Auflage. Berlin: Dudenverlag.
- Habermann, Mechthild / Diewald, Gabriele / Thurmair, Maria (2014): Fit für das Bachelorstudium: Grundwissen Grammatik. Nachdruck der 1. Auflage von 2009. Berlin: Dudenverlag.
- Musan, Renate (2008): Satzgliedanalyse. Heidelberg: Winter (= Kurze Einführungen in die germanistische Linguistik (KEGLI), 6).
- Musan, Renate (2010): Informationsstruktur. Heidelberg: Winter (= Kurze Einführungen in die germanistische Linguistik (KEGLI), 9).
- Pittner, Karin / Berman, Judith (2015): Deutsche Syntax. Ein Arbeitsbuch. 6., durchgesehene Auflage. Tübingen: Narr Studienbücher.